



CHES lecture

Donnerstag, 19. März 2020
17.15 – 19 Uhr
Mit anschließendem Apéro

Alte Kantonsschule
Rämistrasse 59, RAA-G-01

Prof. Dr. Rudolf Stichweh

Direktor des Forums Internationale
Wissenschaft, Universität Bonn

«Autonomie und gesellschaftliche Responsivität von Hochschulen»

Moderation
Prof. Dr. Katja Rost
Professorin für Soziologie an
der Universität Zürich und
stv. Direktorin des CHES

Autonomie und gesellschaftliche Responsivität von Hochschulen in einer funktional differenzierten Gesellschaft

Der Vortrag analysiert die Autonomie von Hochschulen in einer vergleichenden Perspektive. Er deutet die Autonomie von Hochschulen vor dem Hintergrund einer Theorie funktionaler Differenzierung. Hochschulen sind autonome Organisationen, die als Organisationen an der Realisierung der Autonomie des Erziehungssystems und der Autonomie des Wissenschaftssystems beteiligt sind. Zugleich sind (Hochschul-)Erziehung und Wissenschaft immens einflussreiche Makrosysteme einer Gesellschaft, die aus einer großen Zahl anderer Funktionssysteme besteht (Wirtschaft, Politik, Religion, Recht, Kunst etc.). Die Relevanzsicherung eines jeden dieser Funktionssysteme ist außer auf Autonomie in gleichem Maße auf die Responsivität der Funktionssysteme und ihrer Organisationen angewiesen. Hochschule, Erziehung und Wissenschaft beobachten ihre gesellschaftliche Umwelt. Sie identifizieren und analysieren Probleme der gesellschaftlichen Umwelt und formen sie selektiv zu eigenen Problemen um, für die sie sich dann auf der Basis ihrer Autonomie als zuständig sehen. Der Vortrag analysiert Hochschulsysteme der gegenwärtigen Welt hinsichtlich der Frage, ob und wie sie diese Leistungen erbringen.

Rudolf Stichweh ist Seniorprofessor am «Forum Internationale Wissenschaft» und am «Bonn Center for Dependency and Slavery Studies» der Universität Bonn. Er ist Direktor des Forums Internationale Wissenschaft und leitet dort die Abteilung «Demokratieforschung». Seine Forschungsschwerpunkte sind das vergleichende Studium von Demokratien und Autokratien im 21. Jh., die Theorie und Geschichte der funktional differenzierten Weltgesellschaft, die Theorie der Ungleichheit und asymmetrischen Abhängigkeit in menschlichen Sozialsystemen und die Strukturgeschichte des Wissenschaftssystems seit der frühen Neuzeit.

Das CHES will die Selbstreflexion der Hochschulen und der Wissenschaften stärken und die Herausforderungen thematisieren, welche durch die veränderten gesellschaftlichen Erwartungen von den zunehmend autonomen Hochschulen bewältigt werden müssen.